

# Preise für alte Briefmarken steigen trotz Finanzkrise

Philateliemarkt widersetzt sich dem Trend im Kunsthandel

In jeder Krise gibt es Nischen, die den Abschwung unbeschadet überstehen. In der jetzigen scheinen Briefmarken so eine sichere Zuflucht zu sein. 17,9 Mio. Schweizer Franken (11,7 Mio. €) kamen jüngst bei der weltgrößten Briefmarkenversteigerung im Schweizer Wil zusammen, alle 3022 Posten fanden einen Abnehmer.

Der weltweiten Wirtschaftskrise zum Trotz sei dieses Jahr die Nachfrage nach alten Briefmarken gestiegen, sagt Marianne Rapp Ohmann vom Auktionshaus Rapp, das die Versteigerung durchführte. Das Ergebnis der Auktion lag letztlich 19 Prozent über dem Schätzpreis. Große Nachfrage gab es vor allem bei seltenen Schweizer Marken und Komplettsammlungen aus aller Welt. Der Philateliemarkt stemmt sich damit gegen den Trend fallender Preise bei Kunstauktionen. „Wir haben Kunden, die sagen, sie investieren lieber in Briefmarken als in den Aktienmarkt“, sagt Rapp Ohmann.

Den höchsten Einzelpreis erzielte mit 357 000 Franken eine Sammlung aus Guatemala. 348 000 Franken bezahlte ein Käufer für eine Schweizer „Rayon I“ von

1850, ein neuer Rekord für eine Schweizer Briefmarke. Ein anderer Sammler legte 153 000 Franken für ein Paar „Basler Tauben“ hin, deren Wert zuvor auf 100 000 Franken geschätzt worden war.

Die Briefmarkenpreise würden weiter steigen, weil es im Gegensatz zur Kunstwelt keine Spekulationsblase gegeben habe, sagt Karl Louis. Er ist Geschäftsführer von Corinphila, des ältesten Briefmarken-Auktionshauses der Schweiz. Bei einer Auktion im Oktober erzielte Corinphila Preise, die 35 Prozent über den Schätzungen lagen. Ein Satz Marken aus China aus dem Jahr 1897 wurde zum Beispiel für 778 700 Franken verkauft. „Das gab es vorher für derartige Marken nicht“, sagt Louis.

Er habe vor der Auktion einige Kunden gefragt, ob sie wegen der Rezession einen Rückzieher machen wollten. „Ein Kunde sagte mir: ‚Wissen Sie, ich habe über eine Million Franken in klassische Schweizer Marken investiert‘“, erzählt Louis. „Ich hätte das Geld auch in Aktien anlegen können, aber dann wäre es jetzt nur noch halb so viel wert, und ich hätte überhaupt keinen Spaß gehabt!“ BLOOMBERG, FTD